

dienstes verbundenen Ambivalenzen manifestieren. Leider wird die Genderperspektive in OLIVER SUKROWS Aufsatz über Elisabeth Voigt (S. 48-55) ausgeblendet, die doch sehr erhellend für die Auseinandersetzung mit ihrem Werk hätte sein können.

Claudia Jansen schreibt am Ende ihres Textes mit einem Zitat Heisigs: „Kunstwissenschaftler sollten aufhören ‚den Leuten die Bilder zu erklären‘“ (S. 93), beim Lesen der Bilder sollten diese selbst und nicht die Biografie im Zentrum stehen. In ihrem Text tut sie zwar etwas Gegenteiliges, erreicht damit aber dennoch das Ziel einer angemessenen Annäherung an das Kunstwerk. Was ihren Text unter anderen des Sammelbandes besonders hervorragen lässt, kann zugleich als Resümee auf den ganzen Band übertragen werden: die Fokussierung auf die Biografien kann durchaus fruchtbar sein.

Die Autorinnen und Autoren des Bandes verdeutlichen einmal mehr, dass die DDR zu keiner Zeit ein isolierter Staat war, erst recht nicht für die vier ‚großen Künstler‘ Mattheuer, Tübke, Sitte und Heisig, die sowohl ihr Werk als auch sich selbst und ihren gesellschaftlichen Einfluss nur ‚über‘ die Grenze hinweg verwirklichen konnten. Bei der Betrachtung manchen Künstlers bleibt die Einordnung in den Kontext anderer Werkgruppen mitunter auf der Strecke. Gleichfalls hätte die Berücksichtigung der individuellen Entwicklungen an mancher Stelle mehr zum Verständnis beitragen können.

Dresden

Robert Badura

Lokal- und Regionalgeschichte

Chronik Zwickau, 3 Bde. im Schuber inkl. Kartenmappe, hrsg. vom Kulturamt der Stadt Zwickau, Sandstein Verlag, Dresden 2018. – 764 S., 411 meist farb. Abb., geb. (ISBN: 978-3-95498-267-7, Preis: 79,00 €).

Chronik Zwickau, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum 18. Jahrhundert, hrsg. vom Kulturamt der Stadt Zwickau, Sandstein Verlag, Dresden 2018. – 216 S., 107 meist farb. Abb., geb. (ISBN: 978-3-95498-393-3, Preis: 29,00 €).

Chronik Zwickau, Bd. 2: Vom Beginn der Industriellen Revolution bis in die Gegenwart, hrsg. vom Kulturamt der Stadt Zwickau, Sandstein Verlag, Dresden 2017. – 228 S., 146 farb. u. s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-95498-264-6, Preis: 29,00 €).

Chronik Zwickau, Bd. 3: Eine Chronik in Zahlen, Fakten und Bildern, hrsg. vom Kulturamt der Stadt Zwickau, Sandstein Verlag, Dresden 2017. – 320 S., 158 meist farb. Abb., geb. (ISBN: 978-3-95498-265-3, Preis: 24,00 €).

Chronik Zwickau, Kartenmappe. Karten von 1660 bis 1945, hrsg. vom Kulturamt der Stadt Zwickau, Sandstein Verlag, Dresden 2017. – 6 S., gefaltet (ISBN: 978-3-95498-266-0, Preis: 9,00 €).

Die alte Reichsstadt Zwickau gehörte ohne jeden Zweifel zu den historisch bedeutenden Städten Sachsens und Mitteldeutschlands. Im Jahr 2018 begingen die Zwickauer den 900. Jahrestag der schriftlichen Ersterwähnung ihrer Stadt. Historische Grundlage des stolzen Jubiläums ist eine leider nur in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts überlieferte Urkunde des Naumburger Bischofs Udo I. vom 1. Mai 1118, in welcher er auf Bitten der Markgräfin Bertha von Groitzsch eine Marienkirche weihte, deren Ausstattung bestätigte und die Grenzen der zugehörigen Pfarrei festlegte. Die Lage dieser Pfarrkirche im Herrschaftsgebiet der Gräfin wird mit in *territorio eius Zwickaw* näher

bestimmt. Die eigentliche Stadt, auf die diese Bezeichnung dann übergehen sollte, existierte zu diesem Zeitpunkt nicht. Sie sollte sich erst in der Folgezeit entwickeln. Der Stadtgeburtstag bot einen willkommenen Anlass für vielfältige Veranstaltungen und Initiativen zur Stadtgeschichte. Ein auch für die sächsische Landesgeschichte wichtiges Projekt war dabei die Herausgabe einer dreibändigen „Chronik Zwickau“ durch das Kulturamt der Stadt. Der Titel lehnt sich dabei bewusst an den des bekannten zweibändigen Werkes von EMIL HERZOG „Chronik der Kreisstadt Zwickau“ (Zwickau 1839/45) an. Die Herzogsche Chronik, die 1999 in einem Neudruck erschien, war bis zum Erscheinen der hier zu besprechenden Chronik eines der wenigen Überblickswerke über die Gesamtgeschichte der Stadt und hatte 1993 durch Michael Löffler und Norbert Peschke eine Fortschreibung erfahren. Das jetzt vorliegende mehrbändige Werk geht weit über eine Chronik im engeren Sinne – also die chronologisch geordnete Aneinanderreihung von historischen Ereignissen – hinaus und stellt nichts weniger als eine epochenübergreifende Stadtgeschichte dar. Damit trägt die Publikation dazu bei, eine spürbare Forschungslücke der sächsischen Städtegeschichte zu schließen.

Der erste Band behandelt die ältere Geschichte Zwickaus von den ersten archäologisch nachweisbaren Besiedlungsspuren in prähistorischer Zeit über die Stadtwerdung im hohen Mittelalter bis zur Zeit des sogenannten Rétablissements im 18. Jahrhundert. Dem darstellenden Teil vorangestellt sind ein Abdruck und eine moderne Übersetzung der Urkunde Bischof Udos von 1118. Die Beiträge zur Stadtgeschichte werden in fünf chronologische Abschnitte untergliedert: die Anfänge der Besiedlung (S. 14-43), die Stadtentwicklung bis ins späte Mittelalter (S. 44-83), die Stadt am Übergang zur Frühen Neuzeit (S. 84-127), der Dreißigjährige Krieg (S. 128-163) sowie die Zeit des Absolutismus (S. 164-201). Diesen fünf Epochen der Stadtgeschichte widmen sich jeweils ein bis drei längere Überblicksbeiträge, die zur Vertiefung durch Kurzbiografien von bedeutenden Protagonisten der Zwickauer Stadtgeschichte ergänzt werden.

Es ist hier nicht möglich, jeden Beitrag im Einzelnen zu behandeln. Es sei lediglich festgehalten, dass die Überblicksartikel zur Stadtarchäologie (DANIEL JACOB, S. 14-37), zum Mittelalter (JENS KUNZE, S. 44-73), zur Reformation und zum 16. Jahrhundert (HELMUT BRÄUER, S. 84-117), zum 30-jährigen Krieg (MICHAEL LÖFFLER, S. 128-141) und zum 17. Jahrhundert (LUTZ MAHNKE, S. 142-155) sowie zum augustianischen Zeitalter (MICHAEL WETZEL, S. 164-173) einen höchst informativen Überblick über die wichtigsten Aspekte der Stadtgeschichte bieten und dank der beigefügten Anmerkungen leicht zum Ausgangspunkt weitergehender Lektüre werden können. Unter den zwölf Kurzbiografien finden sich bekannte Namen wie Wiprecht von Groitzsch – mutmaßlicher Schwiegervater der eingangs erwähnten Gräfin Bertha – (ANDRÉ THIEME, S. 38-41), Martin Römer (MICHAEL LÖFFLER, S. 77-79) oder Friederike Caroline Neuber (MARION SCHULZ, S. 196-201).

Im zweiten Band, der in derselben Weise wie der erste strukturiert ist, wird die Geschichte Zwickaus von der Industriellen Revolution bis zur Gegenwart dargestellt. Die Überblicksartikel behandeln die Industriestadt im Kaiserreich (ANGELIKA WINTER, S. 8-31), den Ersten Weltkrieg und die Weimarer Republik (HASSAN SOILIH MZÉ, S. 52-77) sowie die Zeit des Nationalsozialismus (JÜRGEN NITSCHKE, S. 78-103). Verwunderlich und vollkommen unbefriedigend ist, dass ein eigener Beitrag zu Zwickau während der Zeit der DDR fehlt. Dieser gravierende Mangel kann leider auch nicht durch den Beitrag von RAINER KARLSCH zur Zwickauer Industriegeschichte während der DDR (S. 108-135) sowie durch den Essay des bekannten Kabarettisten und Schriftstellers BERND-LUTZ LANGE (S. 136-151), der in Zwickau aufwuchs, zur Nachwendezeit ausgeglichen werden. Ein einzeln stehender Überblicksartikel über den Zwickauer Steinkohlebergbau (FRANK ARMIN MÜLLER, S. 166-

203) beschließt die thematischen Beiträge des zweiten Bandes. Durch Kurzbiogramme gewürdigt werden unter anderem: Robert Schumann (UTE SCHOLZ, S. 36-39), August Horch (JÜRGEN PÖNISCH, S. 40-43), Max Pechstein (ANNIKA WEISE, S. 152-155), Simon Schocken (MICHAEL LÖFFLER, S. 156-159) oder Gert Fröbe (GÜNTER ZORN, S. 162-165).

Der dritte Band bietet eine ausführliche Chronik in Zahlen, Fakten und Bildern, wobei die thematischen Betreffe in bunter Folge durcheinandergehen. Ergänzt werden die drei ansprechend gestalteten Bände durch eine Auswahl zum Teil großformatiger historischer Karten und Stadtansichten, die das Gesamtwerk in willkommener Weise abrunden.

Insgesamt ist die neue, reich illustrierte Zwickauer Chronik eine gelungene Überblicksdarstellung zur Stadtgeschichte, die sicher geeignet ist, eine breite Leserschaft anzusprechen und der Stadtgeschichte neue Freunde zu erschließen. Umso unverständlicher ist es, dass auf einen darstellenden Beitrag zur Zeit zwischen 1945 und 1990 verzichtet wurde, zumal die Gründe dafür an keiner Stelle benannt werden. Ein Artikel zu Zwickau in der DDR hätte sicher Diskussionen provoziert und das wäre gut gewesen.

Braunschweig

Henning Steinführer

WOLFGANG HESSE/HOLGER STARKE (Hg.), Die im Licht steh'n. Fotografische Porträts Dresdner Bürger des 19. Jahrhunderts, Jonas Verlag, Weimar 2019. – 428 S. mit zahlr. farb. Abb., geb. (ISBN: 978-3-89445-563-7, Preis: 38,00 €).

Vom 16. Februar bis 12. Mai 2019 zeigte das Stadtmuseum Dresden die Ausstellung „Die im Licht steh n. Fotografische Porträts Dresdner Bürger des 19. Jahrhunderts“. Zu sehen war eine Auswahl der mehr als 600 Fototafeln mit Porträtbildnissen, die zwischen 1892 und 1912 vom Gründungsdirektor des Museums, Otto Richter (1852–1922), zusammengetragen worden waren. Richter beabsichtigte damit, eine „Ehrenallegorie“ der bürgerlichen Eliten Dresdens von etwa 1850 bis 1900 aufzubauen und zugleich das Bild einer Bürgerstadt und Kulturmetropole festzuschreiben. Die Ausstellung sezierte diese spezielle „Bildgeschichte über Dresden“ in ihren stadt-, sammlungs- und fotohistorischen Dimensionen. Parallel dazu erschien der gleichnamige Begleitband mit Beiträgen der beiden Kuratoren Wolfgang Hesse und Holger Starke sowie 18 weiterer AutorInnen. Zusätzlich wurde der gesamte Bestand von 2 100 Fototafeln, darin enthalten auch die von Richters Nachfolgern bis in die 1930er-Jahre und nach 1945 gesammelten Porträts, erschlossen, digitalisiert und online veröffentlicht (<http://www.stadtmuseum-dresden.de/portraits>).

Dieser mediale Verbund aus Onlinekatalog, Begleitband und Ausstellung ist beeindruckend und vorbildhaft dafür, wie „Massensammlungen“ (Tagung „Die Masse macht's?“ am 16. November 2018 im Stadtmuseum Dresden, Beiträge online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-353061>) quellenkritisch bearbeitet werden können: Denn während im digitalen Katalog jede einzelne Fototafel des Bestandes zugänglich gemacht und die abgebildeten Personen mit biografischen Angaben versehen sind, nehmen Ausstellung und Begleitband die Sammlung Richters auch in ihrer Gesamtheit in den Blick. Dabei überzeugt besonders die Verknüpfung unterschiedlicher disziplinärer Fragestellungen und Zugänge. Im Fokus stand, wie die Herausgeber in ihrer knappen Einleitung im Begleitband erläutern, eine „Stadtgeschichte im Zusammenhang“ (S. 17). Dieser Ansatz betrachtet die Sammlung fotografischer Porträts als Quelle für und über die Stadtgeschichtsschreibung wie für die